



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Poetische Schriften

Die Tageszeiten. Die vier Stufen des weiblichen Alters. Die Schöpfung der Hölle nebst einigen anderen Gedichten ...

**Zachariae, Justus Friedrich Wilhelm**

**Braunschweig, 1772**

Die Unterwerfung gefallener Engel

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50046)

Die Unterwerfung gefallner Engel,  
 und ihre Bestimmung

## Unterwerfung gefallner Engel,

und ihre Bestimmung

## zu Schutzgeistern der Menschen.

Fern von Satans rebellischer Schaar bezog jetzt Orions  
 Myriade das einsame Lager. Er war der Standarte  
 Satans gefolgt; doch schoß in ihn schnell ein göttlicher Lichtstrahl,  
 Daß er das schwarze Verbrechen erkannte. Er riß in der Nacht sich  
 Vom satanischen Heer, und führte die kriegerischen Haufen,  
 Unter seinem Befehl, fern von des Empdrers Gezelten.  
 Sicher kam er hier an. Es wurden Cherubische Feuer  
 Rund um das Lager gestellt, auf Satans Bewegung zu wachen,  
 Sollte er sie etwan verfolgen. Drauf rüste mit festlichem Klange  
 Die Posaune zur hohen Versammlung. Die Fürsten und Helden  
 Drängten sich um Orions Gezelt; der mächtige Führer  
 Trat jetzt unter sie hin, und versuchte zu reden; doch Thränen

Rannen ihm über die Wangen; die tieffste Bekümmerniß herrschte  
 Auf den Antlitz aller umher; doch fanden zuletzt noch  
 Also die Worte, mit Seufzern vermischet, den tranrigen Ausgang:  
 Fürsten, und Helden, und Krieger! O daß wir den Namen des Krieges  
 Nimmer gehört! O daß wir doch nie die Schwerdter gezücket!  
 Wir Betrognen; Wir Armen, in welche Tiefe von Elend  
 Haben wir selbst uns hinuntergestürzt, und haben den Listen  
 Eines Verführers gehorcht? Ist's möglich, sind es nicht Träume  
 Unserß erschrocknen Gemüths? Abtrünnige sind wir? gefallen?  
 Haben uns wider Jehovah, und seinen Gesalbten, empöret;  
 Haben die Waffen ergriffen, und haben auf unsere Brüder,  
 Engel auf Engel, den Angriff gethan? Und warum? Was vermocht'  
 Zu der schändlichen That? — O! laßt es beschämt <sup>uns</sup> bekennen;  
 Einem Rebellen zu folgen, und einem Stolzen zu dienen.  
 Satan, (so nennet ihn jetzt, den frechen Empörer) wie hat er  
 Uns mit dem Schall der Freyheit getäuscht! Er, welcher von uns  
 Liefers Gehorsam verlangt, <sup>schon</sup> als selbst der Allmächtge. Was ist er,  
 Daß wir so ihn verehren sollten? Und welche Verdienste  
 Hat er, daß wir ihm selbst vielleicht den Kniefall bezeiget,  
 Den wir dem großen Gesalbten versagt! Voll Schaam und voll Reue  
 Müssen wir unser Antlitz bedecken! O daß wir gesündigt,  
 So uns versündigt an Gott! und so vom Guten gefallen!  
 Traurig und einsam, verlassen von allem, verfolgt uns rächend  
 Unser Gewissen; es muß es gestehn, wir haben gesündigt,  
Schwer

Schwer gesündigt! wird Gott uns vergeben? und kann er vergeben,  
Kann er solchen Verbrechern vergeben, die von ihm gewichen,  
Die mit rebellischen Waffen um seine Heiligen stürmten,  
Und mit Krieg den Himmel entstellte? — Erbarmet, Jehovah!  
Und du, den wir verschmäht, du, sein erhabner Gesalbter,  
Ist Erbarmung noch übrig, für uns Gefallne noch übrig:  
O! so verschmäh nicht die Thräne der Reu! — Ihr Helden und  
Krieger,  
Jeder sey still in seinem Gezelt die einsame Nacht durch;  
Und so oft ihr den Schall der hohen Posaune vernehmet,  
So werft euch aufs Angesicht hin; und suchet mit Thränen,  
Und Gebeten der Reu, den Zorn des Allmächtigen zu lindern,  
Ob er seiner gefallnen Knechte vielleicht sich erbarme.

Dieses Drion — mit thräneudem Blick und blutendem Herzen  
Machte sich jeder nach seinem Gezelt; so oft die Posaune  
Bey den Stunden der Nachtwacht ertönte, da fielen sie alle  
In den Staub hin vor Gott, und weinten um Gnade und Erbarmung.

Und der Allmächtige sah von seinem heiligen Hügel,  
Auf sie hernieder, und sprach: Sollt ich vor meiner Geschöpfe  
Büßenden Seufzern mein Ohr verschliessen? und sollte die Gnade,  
Noch bey Zeiten gesucht, zerschlagene Herzen nicht trösten?

Als er noch sprach, erschienen im Himmel die frommen Gebete,  
Kinder der Demuth und Reu; sie giengen, mit Staub auf den  
Hauptern  
Zitternd einher, und hüllten sich tief ins weisse Gewand ein;  
Blinkende Perlen standen im Aug', und Schaam und Verwirrung

Deckte die Stirn; für sie ist nie das Heiligthum Gottes  
Unzunahlich. Sie traten herzu; die Ehre der Engel  
Theilten sich, da sie sie sahn, und liessen sie ungestört wandeln  
Durch die langen anbetenden Reihn zum Throne der Allmacht.  
Als sie der Ewige sah, befahl er dem ersten der Engel,  
Gabriel, der nächst unter ihm stand, sie näher zu führen.  
Und er führte sie näher; sie fielen nieder, und weinten  
Vor des Allmächtigen Thron, und beteten an, und die SchaaLEN  
Ihres Räuchwerks dampften vor Gott mit Wolken von Duft auf,  
Ihm ein süßer Geruch. Er neigte sein güldenes Zeppter  
Gegen sie nieder, und gnädig erklang des Ewigen Stimme:

Gabriel! eile hinab, zu diesen Gefallnen; verkündige  
Ihnen Vergebung und Gnade von mir. Sie sollen in Zukunft  
Rein seyn; wem ich vergebe, dem hab ich vergeben. Doch soll noch,  
Eh sie meinem Throne sich nahn, zu neuem Gehorsam  
Einige Zeit der Prüfung sie läutern. Noch steht in dem Chaos  
Schaffend mein mächtiger Sohn! er hat der Erde gerufen,  
Und sie ist da. Die Bewohner der Erd', er hat sie bestimmt,  
Einst nach ihren Tagen der Prüfung euch ähnlich zu werden.  
Diesem erwählten Geschlecht bestimmt mein ewiger Rathschluß  
Sie zu Führern und Wächtern! sie sollen sie vor der Versuchung  
Sataus bewahren, (denn Satan wird sich, so hab ichs beschlossen,  
Bald dem Abgrund entreißen; das Menschengeschlechte verführen,  
Und noch größre Verdammniß dadurch sich erringen,) sie sollen

Ihre

Ihre Herzen zur Tugend erhöhn, und große Gedanken  
In den Seelen erschaffen, wenn unter den Fesseln des Körpers  
Unter der wilden Zerstreung, und unter der Eitelkeit Laumel,  
Ihr vom Himmel stammender Geist, zum Laster versucht wird.  
Wann dann des Weltgerichts mächtige Posaune die Himmel durch-  
schallet,  
Und der neuen Unsterblichen Schaar sich um mich versammelt,  
Will ich sie gleichfalls versammeln, und ihnen die Treue belohnen,  
Die sie dem Menschengeschlecht erwiesen; dann sollen sie wieder,  
Thronen, und Fürsten, und Kräfte, die alten Würden bekleiden,  
Und in ewiger Borne mit mir, und den Seligen leben.

Also der Ewige! Lautes Jauchzen durchschallte die Himmel;  
Und schnell machte sich Gabriel auf, die hohen Befehle  
Zu vollbringen, und flog mit sonnenstralenden Flügeln  
Durch die ätherschen Gefilde; er ließ in dämmernden Schatten  
Einen langen stralenden Weg, so wie er dahinflog,  
Und so verfolgte der reisende Seraph die einsame Nacht durch,  
In den Feldern des Himmels, die Reise. Der lachende Morgen  
Stieg auf den leuchtenden Wagen mit empyreischem Golde  
Prächtig geschmückt, und erhellte die Thur mit Schimmer und Freude.  
Aber die Freude besuchte nicht mehr das Lager der Engel,  
Das jetzt der Seraph von fern her entdeckte. Mit eilenden Schritten  
Nahet er sich ihren glänzenden Zelten. Die äußersten Schaaren,  
Die allein gerüstet noch standen, das Kriegesheer Satans,  
So sie verfolgen möchte, zu spähen, erhuben die Blicke,

Sah den hohen Gesandten von Gott, und neigten voll Ehrfurcht  
Ihre schimmernden Waffen vor ihm. In allen Gesichtern  
Sah er schwarze Melancholey, und tiefe Betrübniß.

Und wie konnten sie anders, als ernst, und niedergeschlagen,  
An ihr Schicksal gedenken, das noch in drohenden Wolken  
Dunkel verhüllt hieng über dem Haupt? Wie konnt sie anders  
Als mit traurigem Herzen den Blick ins Vergangene wagen,  
Oder in die noch schwärzere Zukunft, von Strafen erfüllet,  
Die sie zu sehr nur verdient, und mit Verderben gerüstet?  
Durch das heitre Gesicht des glänzenden Seraphs ermuntert,  
Nahte sich einer der Engel zu ihm, und sagte, sich neigend:

Kömmst du, großer Gesandte des Himmels, zu unsern Hütten,  
Uns Vergebung, oder vielleicht das Urtheil des Todes  
Zu verkündigen? Aber so sanft und heiter vermüchte  
Der auf uns nicht zu blicken, der unsre Verdammniß uns brächte.  
Nein! du kömmst, ein Bote der Gnade, das saget dein Auge,  
Und in deinen Händen der Delzweig. — Ich führ' im Triumphe  
Dich zu den unsrigen, trägt mich nicht anders der Hoffnungen schönste  
Gabriel gab ihm zur Antwort; Ich bin ein Bote der Gnade;  
Bringet mich zu dem Gezelt Orions, des mächtigen Führers  
Eurer Schaaren, und höret von mir die Befehle des Höchsten.

Also sprach er: Sie folgten ihm nach, und wandten die Schritte  
Nach dem einsamen Lager. In melacholischer Stille  
Lag es, und alles umher war stumm, und verddet, und traurig,

Auf.

Aufgethürmt lagen im Feld die hellen schimmernden Waffen,  
 Ober hiengen zerstreut an den Nestern In häufigen Schaaren  
 Irren die kriegrischen Geister umher in Thälern und Auen,  
 Ohne Waffen, und hiengen bestürzt, voll Kummer im Herzen,  
 Ihren finstern Gedanken nach; die helle Posaune  
 Beckte zu Klagen allein; und von den schimmernden Stäben  
 Wehten die hohen Paniere nicht mehr vom Winde durchflattert.  
 Einer der mächtigsten Thronen, Orion, der Führer des Heeres,  
 Saß im stillen Gezelt. Ihn drückten Lasten von Quaalen  
 Auf der Seele, mit Unruh und Reu, daß Satans Panieren  
 Er gefolgt; ihn verzehrte der Gram; die brennenden Thränen  
 Rannen ihm über die Wangen, ihm lag die Erwartung des Schicksals  
 Ueber seine Gefärthen, und sich, auf ängstlichem Herzen,  
 Wie ein Gebürge. Er hatte voll Schmerz die himmlische Leyer,  
 Sich zu betäuben, genommen. Die sanften güldenen Saiten  
 Schallten in melancholische Klagen, und flößten der Seele  
 Himmlische Linderung ein; denn welches Gemüth wird nicht leichter,  
 Wenn es sich in Gefängen ergießt? Und welche Betrübniß  
 Hat nicht die Tonkunst, die Tochter des Himmels, bezaubernd gelindert  
 Oder besiegt? Die göttlichen Lieder erklangen von fern schon  
 In des entzückten Gabriels Herz. Der stralende Teppich  
 Kauscht vor dem Seraph jetzt auf. So bald ihn Orion erblickte,  
 Sank ihm die Leyer bestürzt aus der Hand, er erhob sich; betroffen  
 Sprach er: Erhabner Seraph, Gesandter des Höchsten! unfehlbar



Schickt der Allmächtige dich zu seinen gefallenem Knechten.  
 O daß endlich die Botschaft des Himmels uns Arme besuchte,  
 Die wir in Thränen vergehn! Vielleicht daß unsere Thränen  
 Seinen verderbenden Zorn entwasnet! vielleicht! — doch, Geliebter,  
 Laß uns nicht länger in schwerer Erwartung, und laß uns mit  
 Unser Urtheil vernehmen! — So sprach er. Der Seraph versetzte:  
 Laß die Posaunen ertönen, damit sich alle versammeln,  
 Welche zu deinem Panier gehören. Des Höchsten Befehle  
 Warten auf euren Gehorsam; er gab sie mit tiefem Erbarmen,  
 Glückselig bin ich, sie euch zu verkündgen; — So sagte der Seraph.  
 Als bald gab Orion Befehl, die Posaune zu blasen;  
 Und ein mächtiger Cherubim stieß mit harmonischen Lippen  
 In das ätherische Metall, die ganze Gegend erschallte  
 Von dem Getöse. Mit fliegenden Schritten begaben sich alle  
 Unter ihre Standarten und Fahnen. Die glänzenden Schilde  
 Drängten sich dicht an einander, und mit gehörneten Spitzen  
 Schloß sich das sämtliche Heer an seinen Führer, Orion,  
 Neben welchem der hohe Gesandte zum Sprechen bereit stand.  
 Ehrerbietige Stille beherrschte die wartenden Schaaren,  
 Und mit auf ihn geheftetem Blick, und bangter Erwartung,  
 Standen sie, seine Worte zu hören; — voll Anstand begann er;  
 Thronen, Fürsten, und Mächte; der Reu und Bekehrung Gebete,  
 Die zu Gott um Vergebung gefleht, sind vor ihn gedrungen,  
 Haben Vergebung erlangt, und den Zorn des Richters versöhnet.

Heil

Heil euch! daß ihr im Staube gekniet, und bittere Thränen  
 Zu dem Höchsten geweint, die euch Vergebung erlanget!  
 Heil euch! Begnadigte! daß für euch noch in Zeiten der Abzug  
 Vom Satanischen Heer am Throne des Richters gezeuget,  
 Daß ihr die Fahnen des Aufruhrs verließet, und in Zeiten die Gnade  
 Bey dem Allmächtigen gesucht, die jenen Rebellen versagt ist.  
 Heitert euch auf, wie Begnadigten ziemt! Doch fordert der Ewige  
 Euren Gehorsam nunmehr, nicht ohne Prüfung. — Ihr wisset,  
 Daß schon lang ein prophetisch Gerücht im Himmel gegangen  
 Von der Erschaffung unzehlicher Welten, mit herrlichen Geistern  
 Und unsterblichen Seelen erfüllt; die hohe Bestimmung  
 Von der geringern Erde, dem Schauplatz der göttlichen Gnade,  
 Und der Erbarmung des Sohns, ist euch nicht gänzlich verborgen,  
 Da wir so oft in heiligen Stunden, mit kühnem Vermuthen,  
 Uns von ihr unterredt. Jetzt sind die Tage gekommen,  
 Gott steht noch in den Tiefen des Chaos, und winket den Welten  
 Aus dem Nichts und der Nacht; er hat auch der Erde gerufen,  
 Sie bey ihrem Namen genannt, und mit mächtiger Hand sie  
 Um die stralende Sonne geführt; er gab ihr den Mond dann  
 Zum getreuen Gefährten der Nacht; der folgt ihr aufwärtsam,  
 Und entzieht ihr sein Angesicht nie. Doch fehlt noch der Erde  
 Was sie am herrlichsten macht, ein Geschöpf mit dankbarer Seele  
 Würdig den Schöpfer zu preisen, und zu den jauchzenden Hymnen  
 Von unzehlichen Welten auch seine Gesänge zu fügen.

Dech

Doch Gott wird es erschaffen, so sprach er, er wird es erschaffen  
 Herrlich, unsterblich, nach seinem Bilde. Der Mensch, (denn so nennet  
 Künftig ihn unser frohlockendes Chor,) der Mensch wird der Gnade  
 Seines Schöpfers vorzüglich genießen, und seiner Erbarmung,  
 Unbegreiflich den Engeln und Himmeln, gewürdiget werden.  
 Diesem erwählten Geschlecht bestimmt des Ewigen Rathschluß  
 Euch zu Führern und Wächtern. Ihr sollt auf verworrenen Wegen  
 Diese neuen Unsterblichen leiten; sollt ihre Gemüther  
 Vor dem verführenden Laster verwahren, und hohe Gedanken  
 In den Seelen erschaffen, wenn unter den Fesseln des Körpers,  
 Unter der wilden Zerstreuung und unter der Eitelkeit Laumel,  
 Ihr vom Himmel stammender Geist zum Laster versucht wird.  
 Wenn dann des Weltgerichts letzte Posaune die Himmel durch-  
 schallet,  
 Und der neuen Unsterblichen Schaar Gott um sich versammelt,  
 Will er euch gleichfalls versammeln, und euch die Treue belohnen,  
 Die ihr dem Menschengeschlecht erwiesen. Dann sollet ihr wieder  
 Thronen, und Fürsten, und Kräfte, die alten Würden bekleiden  
 Und in ewiger Sonne mit ihm und den Seeligen leben!

So der erhabne Gesandte von Gott. Ein leises Gemurmel  
 Lief durch die ganze Versammlung. Als wenn frischwehende Lüfte  
 Durch ein Gehölz von silbernen Eschen sich kräuseln, und lispelnd  
 Um die Locken des Wanderers spielen, der, ganz schon ermattet  
 Von der flammenden Gluth, leichathmender durch sie hindurch  
 geht.

Aber

Aber bald sank das frohe Geräusch in vorige Stille,  
Da mit freudeglänzender Stirn Orion so anhub:

Preis, und Ehre dem großen Allmächtigen, erhabner Gesandter!  
Preis ihm, daß er sich unser erbarmt, und seinen gefallnen,  
Seinen nunmehr begnadigten Knechten Versöhnung gesendet!  
Heil uns! daß er uns würdig erkennt, ihm wieder zu dienen,  
Und die Gebete der Reu, die wir in tiefer Betrübniß  
Ihm geopfert, nicht ganz verschmäht — Gott, Richter, Erbarmner,  
Sey gelobt, von Gefallnen gelobt! sie wollen nicht wieder  
Fallen; nicht wieder von dir und von dem Wege des Guten  
Weder zur Rechten, noch Linken entweichen! Mit welchem Entzücken  
Wollen wir künftig zur Tugend die neuen Unsterblichen leiten!  
Führ uns, wir folgen dir nach, o großer Gesandter des Himmels,  
Führ uns zu unsrer Bestimmung; doch eh wir den Himmel verlassen,  
Unsern Geburtsitz, welchen wir einst nach Jahren der Prüfung  
Herrlicher wieder besuchen mit unserm Brüdergeschlechte,  
Mit den Menschen; so falle vorher anbetend, und dankend,  
Jeder von uns in den Staub, und preise den Richter, Erbarmner!

Und schnell fielen sie all' aufs Antlitz, und neigten mit Thränen,  
Jetzt mit Thränen der Freude, den Staub. Drauf schloß sich der  
Heerszug  
Hinter Orion, und Gabriel, an; sie zogen von dannen  
Nach der neuerschaffenen Welt; viel weite Bezirke  
Eilt'n sie durch; viel weiter, als dieser Erde Bezirke,  
Wenn sie sich auch in die Läng' erstreckte; bis endlich des Himmels  
Höhe

Hohe krySTALLNE Mauern erschienen, mit Zinnen und Thürmen  
 Von hellleuchtenden Saphir geschmückt. Die glänzenden Thore  
 Thaten von selber sich auf, sie sahn erstaunend hinunter  
 In die Reiche der Nacht und des Chaos. Ein stralender Weg gieng  
 Durch die Tiefen des Chaos zur neuen Schöpfung hernieder,  
 Welcher von selbst vor dem Schöpfer entstand; so wie er dahin zog,  
 In die Tiefen der Nacht, die Erd' und den Himmel zu gründen  
 Da sie sich jeho den Thoren genah, da wandte noch einmal  
 Traurig Orion sich um, und eine Zähre der Behmuth  
 Rann ihm vom Antlitz, indem er sich nun vom Himmel entfernte.  
 Und sie zogen hinab. Mit welchem entzückten Erstaunen  
 Sah Orion der Schöpfung Gesicht, die stralenden Sonnen  
 Und die hellen Planeten! mit welcher Begeistrung vernahm er  
 Die Gesänge der Sphären! Sie flogen durch zahllose Welten  
 Bis zu unserm Sonnensystem. Der silberne Mond hieng  
 Leuchtend über der Erde. Dies ist sie, die künftige Wohnung,  
 Euch vom Schöpfer bestimmt, (sprach Gabriel;) bald wird, Orion,  
 Gott dich zur Erde herunter berufen, dem Ersten der Menschen  
 Dich zum Schutzgeist zu geben; ich eile hinab nach der Erde  
 Von des Allmächtigen Sohn die fernern Befehle zu hören.

Also sprach er, und eilte sogleich zur Erde Bezirken,  
 Aber Orion, und seine Gefärthen, voll tiefen Gehorsams,  
 Riessen sich auf die hohen Gebirge des Mondes hernieder.